

W. ZIRKLE. **Medical Inspection of Schools.** Investigations of the Department of Psychology and Education of the University of Colorado. Juni 1902. 66 S.

Nach einigen Worten über den Zusammenhang von geistiger und körperlicher Entwicklung gibt Verf. eine Reihe Tabellen über Grösse und Gewicht von Kindern verschiedener Gesellschaftsklassen in verschiedenen Lebensjahren. Diese ergeben nach ihm, daß Lebensweise, körperliche Übungen und gesundheitliche Bedingungen Grösse und Gewicht des sich entwickelnden Kindes beeinflussen. Ein allerdings nicht überraschendes Resultat. Ebensowenig Unerwartetes liefern die weiteren Kapitel, die die Beziehungen zwischen körperlicher Entwicklung und geistiger Fröhreife resp. Stumpfheit, die Defekte des Gesichts und des Gehörs, und die Schule als Vermittlerin von ansteckenden Krankheiten behandeln. Schliesslich gibt der Verfasser einen Überblick über die Geschichte und den augenblicklichen Stand der Schularztfrage in den verschiedenen Ländern und plädiert am Ende nachdrücklich für die Einführung ständiger ärztlicher Kontrolle in den Schulen.

WEISS (Gross-Lichterfelde).

CHR. UFER. **Über Kinderspiel und Kinderspielsachen.** Vortrag. *Die Kinderfehler* 6 (1), 1—13. 1901.

Die spielenden Kinder und ihre Spiele sind in der Geschichte der Menschheit im wesentlichen stets dieselben geblieben. Auch die meisten Spielsachen sind uralt, und das spricht für ihren Wert. Die Bedeutung des Spiels erkennt man am besten an den einfachsten Spielen der Sinnesorgane. Anfangs wird mit den Kindern gespielt, indem man Geräusche erzeugt. Doch bald geht das Kind dazu über, sich über selbst hervorgebrachte Geräusche zu freuen (behagliches Schreien, vergnügtes Papeln, Klappern und Hinwerfen der Klapper). Diese Freude setzt sich durch die ganze Kinderzeit hindurch fort (Freude am Lärmen und Zerbrechen); erst das sich später entwickelnde Verständnis für das Wohlklingende dämmt dieses Hörspiel ein. Daneben entwickeln sich gleichzeitig das Sehspiel, anfangs das Sehen nach Glänzendem, das sich bewegt, später das Hervorrufen von Bewegungen (Hampelmann, Maikäfer). Diese Spiele finden sich, wenn auch in geringerem Grade, noch bei Erwachsenen, wenn sie Rauchwölkchen erzeugen oder trocknen Sand durch die Finger rinnen lassen. Auch die Freude, Menschen sich drängen zu sehen oder sie beim Tanze zu betrachten, ist darauf zurückzuführen. Vereinigt finden wir die Spiele beim Schuhplattler. Wenn taubstumme Kinder sich daran erfreuen, daß sie Laute hervorbringen, kann das nur ein Gefühlsspiel sein. Auch normale Kinder erfreuen sich am Knabbern und Kauen von Genießbarem und Ungenießbarem. Dies berührt sich eng mit den Bewegungsspielen (Rutschen, Gehen und Klettern) und mit den Tastspielen der Finger und Lippen. Diese mannigfaltigen Spiele bilden gleichsam die Vorschule für eigentliche Kinderspiele und für die späteren ernstesten Aufgaben des Menschen. Verf. berührt noch kurz die Nachahmungs- und Phantasiespiele und misst den Wert der Spielsachen nach dem Masse, wieweit sie zur Ausbildung der Sinne und Bewegungen, der Nachahmungsfähigkeit und der Einbildungskraft geeignet sind. — Zumal an einem Elternabend hätte Redner bei obigem

Thema m. E. den Pädagogen, der schon vor 50 Jahren mit feinem psychologischen Verständnis diese grundlegenden Spiele den Müttern empfohlen hat, wenigstens nennen müssen, nämlich den Verfasser der „Mutter- und Koselieder“, FRIEDRICH FRÖBEL. PAPPENHEIM (Groß-Lichterfelde).

FREDERICK TRACY. **Psychologie der Kindheit. Eine Gesamtdarstellung der Kinderpsychologie für Seminaristen, Studierende und Lehrer.** Nach der vierten Auflage des Originals aus dem Englischen übertragen von Dr. J. STIMPFL. Mit 28 Abbildungen. Leipzig, Wunderlich. 1899. 158 S. Mk. 2.—

Dr. STIMPFL hat das große Verdienst, die besonders in den Ländern englischer Zunge eifrig gepflegte kindespsychologische Forschung uns durch gute Übersetzungen zugänglich gemacht zu haben. Kurz nach den klassischen „Untersuchungen über die Kindheit“ SULLYS erschien bereits 1899 das obige Werk und es hat sich in deutschen Seminarien für Lehrerinnen und Kindergärtnerinnen beim psychologischen Unterricht trefflich bewährt. Die Kapitel über Kinderzeichnungen mit ihren Illustrationen (Menschen- und Tierzeichnungen vorschulpflichtiger Kinder) haben erheblich dazu beigetragen, daß sich in kurzer Zeit unsere Pädagogen von den schweren Mängeln des bisherigen Beobachtungs- und Zeichenunterrichtes überzeugt haben. Einerseits hat der amtliche Lehrplan der Volksschule die Verwendung des malenden Zeichnens in der Elementarklasse vorgeschrieben. Ferner haben Lehrer der Naturbeschreibung dieses Zeichnen in ihrem Unterrichte in verschiedenen Formen verwendet und dadurch einen Übergang zum Beobachtungsunterricht und eigentlichen Zeichenunterrichts geschaffen, der das neuerdings im 5. Schuljahr beginnende Zeichnen nach der Natur erst ermöglicht.

PAPPENHEIM (Gr.-Lichterfelde)

KARL BÜCHER. **Arbeit und Rhythmus.** Dritte, stark vermehrte Auflage. Leipzig, Teubner. 1902. 455 S.

Das ungewöhnliche Interesse, das BÜCHERS Untersuchung erregt hat, war für den Verf. ein Ansporn, bei den neuen Auflagen eine Vermehrung des Belegmaterials und eine Durcharbeitung und Erweiterung seines Werkes eintreten zu lassen. Die Zahl der Beispiele ist ungemein gewachsen. Zu den Abschnitten der ersten Ausgabe, die G. SIMMEL in *dieser Zeitschrift* 15, 321 angezeigt hat, sind 3 Kapitel völlig neu hinzugefügt worden, das V.: „Die Anwendung des Arbeitsgesanges zum Zusammenhalten größerer Menschenmassen“, das VI.: „Gesang mit anderen Arten der Körperbewegung“, das VIII.: „Frauenarbeit und Frauendichtung.“ Alle diese Abschnitte enthalten nähere Ausführungen von Gedanken, die in der ersten Ausgabe nur eben angedeutet waren. Neben der arbeitserleichternden Wirkung des Rhythmus wird die sozialisierende, vereinigende stark betont, der Arbeitsgesang wird mit dem Tanzgesang verglichen (S. 302 „Soweit die Arbeit sich rhythmisch gestalten läßt, trennt sie vom Tanze kein Artunterschied mehr, sondern nur ein Gradunterschied“) der überwiegende Anteil der Frauen primitiver Völker an der rhythmischen Arbeit und an der Poesie wird in Parallele gesetzt. In den übrigen Abschnitten ist vielfach der Aus-